

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Gründung 2. Mai 1848, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M., durch Träger und außen, Verrechnungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Einschlag. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Riefelstr. 11. Fernruf Nr. 2013, 2016, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Oden-Wald 25 Pf., Restland 1.— M.; außerhalb 30 Pf., Restland 1.20 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 R. pro 1000.

Nummer 410.

Mittwoch, 14. August 1918.

72. Jahrgang.

Zwischen Aore und Dife Angriffe gescheitert.

Einst und jetzt.

Von sehr geschätzter Seite wird uns geschrieben: Die Kämpfe um ein neues Wahlrecht in Preußen, wie sie sich seitdem abgepielt haben, geben Veranlassung, einmal zurückzublicken in die Zeit, in der Preußen zum konstitutionellen Staate sich entwickelt; und das heute noch geltende Wahlrecht beschloffen und eingeführt wurde. Das war in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, noch unter der Regierung Friedrich Wilhelms IV. Nach diesem Wahlrecht entwickelten sich die politischen Verhältnisse damals in folgender Weise: Während nach dem Zwei-Kammer-System das Herrenhaus sich zusammensetzte aus den Erblich-Berechtigten, den von der Krone Berufenen und den Vertretern der größeren Städte, wurde die zweite Kammer nach dem Dreiklassenwahlrecht in der Weise zusammengesetzt, daß in diesen Klassen Wahlmänner bestimmt wurden und diese dann zu konzentrierten in den verschiedenen Wahlkreisen, um ihren Abgeordneten zu wählen.

Aufgrund dieses Wahlrechts entwickelten sich nun die politischen Parteien und zwar Konservative, Liberale und Fortschrittler. Das Zentrum, das jetzt so bedeutend ist, wurde damals repräsentiert durch zwei Abgeordnete, die beiden Reichstagen. Unter der Parole „einen Junker und Pflaster“ oder auch in dem allgemeinen Begriff „Reaktionär und Fortschritt“ entwickelte sich nun das politische Leben in Preußen dahin, daß die Fortschrittspartei sehr bald das Uebergewicht erreichte, weil sie in schärfster Opposition gegen die Regierung stand und eine ihr ergebene Presse sehr geschickt die Bevölkerung für die fortschrittlichen Pläne dieser Partei zu gewinnen wußte. Das ging so bis Mitte der 60er Jahre, wo König Wilhelm I. die Regierung übernahm und an eine höhere, vollkommenere Organisation der preussischen Armee unter Bismarck und Moos herantrat. Man wird sich erinnern an die verschiedenen Ausdrücke bekannter fortschrittlicher Politiker in jener Zeit, als der Kampf um die Heeresorganisation tobte. Zum Beispiel: „Die Regierung regiert keinen Mann und keinen Groschen“, „man müsse Preußen den Grobmachtstitel austreten“ und anderes mehr. Schließlich blieb der Regierung nichts übrig, als gegen den Willen der Fortschrittler die Heeresorganisation durchzuführen. Dann kam 1866, und hiermit brachten die Erfolge der preussischen Waffen dem Preußenworte die Einsicht, daß die Fortschrittspartei ein Hemmschuh für die Entwicklung zur deutschen Einigkeit sei; sie begann zu zerfallen und während früher spottweise gesagt wurde, man könnte die konservative Partei mit einer Droschke in den Pandion fahren, gewann diese immer größeren Einfluß bei den Wahlen und verhärtete sich zusehends. Aus der Fortschrittspartei schied man allmählich aus, aus dem Stamme der Liberalen heraus entwickelte sich die nationalliberale Partei und als das Jahr 1870 und die Einigkeit des deutschen Volkes brachte und das Deutsche Reich, da war die Fortschrittspartei bereits derartig zusammengesunken, daß sie eine ausschlaggebende Rolle nicht mehr zu spielen vermochte; weder im Preussischen Landtag noch im neuen Reichstag. Wer die Vorgänge dieser Zeit von den 60er Jahren bis in den Anfang der 70er Jahre verfolgt, wird finden, daß die Fortschrittspartei niemals eine aufbauende und den Fortschritt fördernde, sondern eine alles hemmende Partei gewesen ist. Auf dem Boden dotirärer Anschauungen stehend, hat diese Partei auch auf wirtschaftlichem Gebiete schweren Widerstand geleistet. Und als durch das „freie Spiel der Kräfte“ unter wirtschaftlichen Lebensbedingungen der 70er Jahre in seiner Entwicklung mehr und mehr sich rückwärts bewegte, war es gerade diese Partei, die leidenschaftlich allen Vorschlägen Widerstand entgegensetzte, die Bismarck für unser wirtschaftliches Leben und unsere industrielle Entwicklung plante. Und nur gegen ihren Willen konnte damals, in den 70er Jahren, die Schuldenaufnahme eingesetzt und durchgeführt werden. Die ganze aufwärts sich bewegende Entwicklung unserer wirtschaftlichen Lebens wird heute noch von den fortschrittlichen Elementen verneint. Diese Partei ist heute noch für freies Spiel der wirtschaftlichen Kräfte und absoluten Freihandel. Die diese Partei vertretende Presse hat durch jahrelange abfällige Beurteilung unserer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung im Auslande, besonders in England und ungläublich geschadet und den Glauben dort ausreifen lassen, daß es ein Leichtes sei, mit uns Deutschen fertig zu werden.

Mit Verdenklichkeit wird jetzt daran gearbeitet, das alte preussische Dreiklassenwahlrecht zu beseitigen, anstatt zu handeln wie König Wilhelm I. seitwärts in Königsberg, als er sich die Krone auf sein Haupt setzte, es andeutete: „Ich gelobe, mein Volk zu einer höheren Vollkommenheit zu führen, ohne einen Bruch mit der Vergangenheit!“ Das Wahlrecht müßte nach diesem Grundsatze ausgebaut werden. Das alte Preußen, das langsam, aber sicher, zu immer größerer Bedeutung emporgewachsen und schließlich doch immer das Rückgrat ist und bleiben muß für Reich und Volk, ist diesen Kreisen ein Dorn im Auge. Es ist tief zu bedauern, daß Parteien oder Parteiengruppen bei denen doch deutsches Denken und deutscher Patriotismus als vorhanden angenommen werden kann, sich haben breitschlagen lassen. Unterstützung zu leisten einem Vorhaben, das nur darauf hinausläuft, die Staatsgewalt zu zermürben, den moralischen Gedanken dem Volke auszutreiben. In den größten Teilen des Volkes wird dieses Vorhaben, dem ja leider auch die Regierungsorgane Folge leisten, nicht verstanden; wir in den breiten Schichten des Volkes beschuldigen, der kann es ruhig behaupten: Das preussische Volk will durchaus nichts von der Radikalisierung des

preussischen Wahlrechts wissen. Wenn es auch dafür zu haben ist, daß das jetzige bestehende Dreiklassenwahlrecht in verständiger, den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend angebrachter Weise ausgebaut wird.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Großes Hauptquartier, 13. Aug. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südlich von Ypern am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf. Feindliche Angriffe kamen in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Südlich von Merris wurden mehrfach wiederholte englische Teilangriffe abgewiesen.

Vorfeldkämpfe beiderseits des La Bassée-Kanals und zwischen Scarpe und Ancre.

In der Schlachtlinie ruhiger Vormittag. Zwischen Ancre und Aore südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag zu beiden Seiten der Rumertrake von Courcourt — Gillers-Bezonvaux an. Er wurde abgewiesen. Südlich der Straße Amiens — Rone schlugen wir am Abend feindliche Angriffe ab.

Zwischen Aore und Dife tagüber heftiger Kampf mit teilweise aus einsetzenden französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgennebel dicht südlich der Aore sowie zwischen Tillon und nördlich von Eincourt an. Sie brachen vor unseren Linien zusammen; an einzelnen Stellen warfen wir sie im Gegenstoß zurück. Zwischen Tillon und Canny, westlich und südlich von Passigny setzte der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend, südlich von Tillon bis zu fünf Malen fort. Aus dem Nahgrunde heraus stießen schwächere Kräfte vor. Wir schlugen den Feind zurück. Vielfach blieben seine Angriffe schon in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer liegen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Nördlich und östlich von Rismes hatten britische Angriffsunternehmen Erfolge und brachten Gesangene ein.

Gestern wurden 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Ude errang seinen 53., Hauptmann Berthold seinen 43. und 44., Leutnant Freiberger v. Nichten seinen 29. und 40., Leutnant Rönnecke seinen 29., Bizefeldwebel Thom seinen 28., Leutnant Laumann seinen 24., Oberleutnant Freiberger v. Bönigk seinen 21. und die Bizefeldwebel Dörner und Raj ihren 20. Lustflieger.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 13. Aug. (Ämtlich.)

Von der Aore bis zur Aore ruhiger Tag. Zwischen Aore und Dife sind Teilangriffe des Feindes gescheitert.

Deutsche Flieger über Calais.

Calais, 13. Aug. (Wolff-Teil.)

Weldung der Agence Havas: Feindliche Flugzeuge überflogen trotz des Abwehrfeuers in der Nacht die Stadt, warfen Bomben und schossen aus Maschinengewehren.

Wieder ein Luftheld gefallen.

Die die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, ist der Fliegerleutnant Hans Pippart, gebürtig aus Mannheim, Sieger in 21 Luftkämpfen, gefallen.

Englands Finanzlage.

Lloyd George war bei Ausbruch des Krieges Schatzsekretär. Damals erlangte er das Wortspiel von den silbernen Äugeln und der letzten Milliarde. Die würden den Krieg natürlich zugunsten Englands gewinnen, weil der britische Reichtum die stärkste Macht der Erde darstellte. Von diesen Hoffnungen und Erwartungen ist nichts mehr übrig geblieben. Heute gibt selbst Lloyd George zu, daß Englands Macht am Boden liegt, daß es nur die Pankees seien, die den Krieg für den Vierverband gewinnen könnten. Wie trübe es mit der Finanzlage Großbritanniens beschaffen ist, das lehrt eine Verhandlung im Oberhaus, aber die Reuter allerdings nichts mittel. Der bemerkenswerte Bericht mußte vielmehr erst aus den später eintreffenden englischen Zeitungen ausgegraben werden. Im Oberhaus hat nun der sehr sachver-

kündige und vielvermögende Lord Inchcape die Aufmerksamkeit der Regierung auf die gefährliche finanzielle Lage des Landes gelenkt. Wenn der Krieg noch bis Ende März 1919 dauere, werde die Staatsschuld Englands hundertzwanzig Milliarden Mark betragen. Lord Inchcape hat da allzu rosenrote Farben aufgetragen, denn die Staatsschuld Englands hat diesen Betrag schon erreicht. Zur Verzinsung der Schulden, für Kriegspensionen und so weiter würden nach dem Kriege über vierzehn Milliarden Mark erforderlich sein, also das Dreifache von dem, was England vor dem Kriege aufzubringen hatte. Lord Inchcape ist einsichtig genug, um zuzugeben, daß die alte überlegene Stellung auf dem Geld- und Wirtschaftsmarkt verloren sei. Die gewaltige Verschuldung an das Ausland werde den Sterilinsturz nach dem Frieden auf lange Zeit unangenehm beeinflussen. Auch das sieht Lord Inchcape, daß der englische Handel während des Krieges von anderen Ländern erobert worden sei. Er hätte nur hinzuzufügen brauchen, daß der Wirtschaftskrieg gegen Deutschland, der England die Eroberung des deutschen Außenhandels bringen sollte, für diesen Teil wenigstens als verloren betrachtet werden muß. Auch die Verluste der Handelsflotte durch den U-Bootkrieg schädigt Inchcape in ihrer Bedeutung richtig ein. Die Regierung ließ sich gegenüber diesen Angriffen durch Lord Curzon verteidigen. Widerlegen konnte er nichts, so griff er zu beschönigenden Worten. Aber an der finanziellen und wirtschaftlichen Niederlage Englands können sie nichts ändern.

Gürtenbesuch im Großen Hauptquartier.

Berlin, 13. Aug. (Privattelegr.)

Wie wir hören, wird Kaiser Karl morgen im Großen Hauptquartier erwartet. In seiner Begleitung werden voraussichtlich Graf Burian, Prinz Hohenlohe und der deutsche Botschafter Graf Wedel sich befinden. Auch der Referent im Auswärtigen Amt, Gesandter v. Bergen, wird an den Verhandlungen teilnehmen. Es sollen alle schwebenden Fragen besprochen werden unter besonderer Berücksichtigung der polnischen Frage.

Berlin, 13. Aug. (Wolff-Teil.)

Kronprinz Boris von Bulgarien hat gestern dem Kaiser im Großen Hauptquartier einen Besuch abgestattet.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 13. Aug. (Wolff-Teil.)

Ämtlich wird verlautbart: An der Tiroler Gebirgsfront führten Stürmspatrouillen des Schützenregiments 37 einen gelungenen, für den Gegner verlustreichen Ueberfall auf die feindlichen Stellungen auf dem Monte Corvo aus. Die fortgesetzten Feindangriffe auf den Raum von Feltré forderten unter der italienischen Bevölkerung zahlreiche Opfer.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatz nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Gerüchte über die Tschecho-Slowaken.

Ufa, 12. Aug. (Wolff-Teil.)

Unter den Tschecho-Slowaken macht sich eine Berührung bemerkbar. In den Truppenteilen werden Masseneinsparungen vorgenommen. Der Kommandant hat Versammlungen verboten. Infolgedessen steigt die starke Unzufriedenheit unter den Mannschaften.

Aus Sibirien.

Amsterdam, 13. Aug. (Wolff-Teil.)

Nach einem hiesigen Blatt wird der „Times“ aus Tokio gemeldet, daß den Blättern verboten worden sei, Einzelheiten über Truppenverschiebungen zu veröffentlichen. Das Expeditionskorps werde nur aus einigen Tausend Mann bestehen. Nach Berichten, die täglich aus den sibirischen Mittelpunkten einlaufen, scheint die dortige Lage aber Jehntausende zu erfordern. Die Tschecho-Slowaken und die Kosaken können gegen die Bolschewiki nicht handhaben. Der japanische Generalstab und die anderen Departements arbeiten fieberhaft.

Hollands Befreiung vom engl. Knebel.

Die Engländer haben es bei ihrem Kampf für die Freiheit der kleinen Staaten bekanntlich mit diesem schönen Programm zu vereinbaren gewußt, daß sie selbst den amtlichen Verkehr zwischen Holland und seinen eigenen indischen Kolonien der englischen Zensur unterstellen. Die holländischen Regierungstelegramme durften deshalb nicht in Chiffreschrift abgesetzt werden. Es mußte sich der ganze Verkehr offen vor den Augen der neugierigen Engländer abwickeln. Was das praktisch für Holland bedeutete, ließ sich besonders klar erkennen, als die englische Zensur Telegramme unterließ, die sich auf die Diamantenfelder in Borneo bezogen. Die Holländer wollten diese Diamantenfelder benutzen, um mit ihrer Hilfe die wichtige Diamantenindustrie in Amsterdam aufrecht erhalten zu können. Den Engländern aber war das unbequem, weil sie ihre eigene Diamantenindustrie nicht nur

auf feindliche, sondern auch auf neutrale Kosten in die Höhe bringen wollten. Deshalb hinderte man in London die holländischen Maßnahmen zur Belebung der bawaischen Diamantenförderung.

Bestreift, daß nach derartigen Erfahrungen die Holländer das dringende Verlangen spüren, einen Verkehr mit ihren indischen Kolonien zu finden, der von der englischen Kontrolle unabhängig ist. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang des Geleitungs- und des Holland nach unfaßlichen Schwierigkeiten durchzuführen wußte. Aber schließlich mußte es sich verpflichten, dieses System nur einmal und nicht wieder anzuwenden, und in England veranlaßten die Vingaß trotzdem noch eine wütende Heße wegen angeblicher Schwäche der englischen Regierung gegen Holland. Diesen merkwürdigen Vorkämpfer für die Freiheit war also selbst der einzige Geleitungs noch eine zu große Bewegungsfreiheit des unabhängigen Staates.

So erwog denn die holländische Regierung die Errichtung einer drahtlosen Telegraphenstation, um mit deren Hilfe direkt mit Batavia verkehren zu können. Auch das gab sofort auf Seiten der Entente wieder wütende Gegenwehr. Sie wuchs namentlich in der französischen Presse, als man hörte, daß die Holländer das deutsche Telefunkenpatent wählen und ihre Station von der Telefunken-Gesellschaft in Berlin einrichten lassen wollten. Es hätte dann doch mindestens das französische System sein müssen. Nun ist aber doch trotz aller Anstrengungen die Verwirklichung in Berlin erfolgt, nachdem der nötige Kredit von fünf Millionen Gulden bereits im Januar dieses Jahres bewilligt worden war. Für Deutschland liegt darin zugleich eine ehrende Anerkennung seiner Leistungsfähigkeit. Wir entsinnen uns der gewaltigen Leistungen unserer Großstation in Ruwen, die so lange Zeit mit unserer Kolonie Togo in Verbindung stand, dann auch mit dem damals noch neutralen Amerika der englischen Kabelsperrung nach Togo direkt verkehrte und die heute noch mit unserer kampfenden Seemacht bis weit ins Weltmeer hinaus die Verbindung aufrecht erhält. Dursten wir der deutschen Technik dankbar sein, daß sie uns so wesentliche Dienste für die Kriegsführung leistete, so ist uns die holländische Bestimmung zugleich eine Gewähr dafür, daß die deutsche Technik auch in der kommenden Friedenszeit und rasch die Stellung in der Welt wieder erobern werde, die unserer Leistungsfähigkeit zukommt, mögen unsere blühenden Feinde heute noch so viel vom dauernden Wirtschaftskollaps gegen Deutschland schwärzen.

Ernsthafte Bedrohung Hollands.

Amsterdam, 13. Aug. (Wolff-Zel.) Der „Telegraaf“ berichtet noch über den bereits gemeldeten Spionagefall in Vlissingen, der zur Verhaftung eines belgischen Votens, eines Unteroffiziers der Küstenwache und mehrerer Mitglieder der holländischen Kriegsmarine führte, daß es sich um eine sehr gefährliche Spionage gegen Holland handelt, nämlich um den Verrat der Seesperren in der Scheldemündung an eine feindliche Macht, der es fremden Kriegsschiffen ermöglichen würde, unbehindert in die niederländischen Hoheitsgewässer einzufahren.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 13. Aug. (Wolff-Zel.) Generalstabsbericht vom 10. August: Mazedonische Front: Deutlich vom oberen Stumpf vertrieben wir eine starke französische Infanterieabteilung. Nördlich von Bitola und zu beiden Seiten der östlichen Cerna war die beiderseitige Feuerstärke zeitweise ziemlich heftig. Der Feind beschoß eines unserer militärischen Stützpunkte südlich vom Dorfe Beschite, das sichtbar gekennzeichneter war. In der Gegend von Moalena und südlich des Bardar zerprengten wir durch Feuer starke feindliche Stützpunkte, die nach Artillerievorbereitung an unsere vorgehenden Votens heranzukommen versuchten. Nach Luftkampf schoß der deutsche Blasefeldwebel Fizele ein feindliches Flugzeug ab, das brennend hinter den feindlichen Stellungen östlich von der Cerna abfiel. Er errang damit seinen 11. Luftsieg.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 12. Aug. (Wolff-Zel.) Palästinafront: In der vergangenen Nacht entwickelte die feindliche Artillerie rege Tätigkeit. Verschiedene Teile unserer Front und auch das Hintergelände litten unter starkem Feuer. Im Küstengebiet wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung von uns abgewiesen. Tagsüber herrschte Ruhe. Eines unserer Flugzeuggeschwader warf 150 Bomben auf das Rebellenlager bei Taffie und wühlte

Eine Vernunftsteh.

Roman von Carola von Canatien. (33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Ich werde Papa sagen, daß ich mir aus ein bißchen Pärn nichts mache. — Wenn du willst, trommeln wir deine Kameraden gleich zusammen“, sagte sie in dem Bemühen, Hans so viel wie möglich für die ihm wegen erlittenen Beschränkungen zu entschädigen. Er schüttelte den Kopf. „Ich weiß etwas Besseres. Wir bauen Sandburgen, und wenn sie fertig sind, schicken wir sie mit Pfeilen ankommen und bauen wieder andere! Nicht wahr! Du tust es liebe, liebe Mama?“ Verlockend konnte zwar dieser Plan nicht genannt werden, und die Gräfin dachte in besorgter Sorge an ihr hellgraues Pärnkleid. Eine Weigerung hätte aber den strahlenden Glanz in des Bubens Augen zum Erlischen gebracht, und Enttäuschungen sind so hart! „Gut“, sagte sie freundlich, „nur mußt du erst einen Teppich herausbringen lassen.“ „Dann hole ich gleich meinen Schicksbogen.“ Und laut aufreißend vor Freude schoß der Bub davon; in Hannas ausdrucksvollen Augen aber ging ein froher Schein auf. Sie freute sich seiner Freude und freute sich auch, daß sie die Urheberin war. — Wer weiß, wie sie viel leicht doch nicht ganz so überflüssig in Herrenkreise, wie sie sich bisweilen fühlen wollte. Für den kleinen Hans konnte sie hohe Bedeutung gewinnen, ihm die so früh verlorene Mutter erleben, das stand außer Frage! Doch nur dann, wenn ihre Beziehungen zu ihm noch engere, innigere wurden. Der Knabe kam in Begleitung eines Dieners mit den gewöhnlichen Gegenständen zurück, und der Teppich wurde in nächster Nähe des Sandhügels über den Kiesweg gebracht. „Ist so recht, Mama?“ fragte der eifrig helfende Hans. Es wäre ganz recht, sagte sie und wies ihn an, für einen Vorrat an Sand zu sorgen, damit man nicht immer wieder frischen holen müsse. Danach übergab sie dem Diener die Briefe, die sie selbst ins Dorf hatte tragen wollen. Emsig mitarbeitend leitete die junge Frau die verschiedenen Bauten, bis Hans plötzlich, wie außer sich vor

von Mann. Südlich von Medina hielt das Artilleriefeuer auch am 8. und 9. August an. Die an einzelnen Stellen zum Angriff angeführte Infanterie des Gegners wurde vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Ostfront: Von Rainab nach Süden vorrühend schlugen wir im englischen Soldat lebende Banden nach langem heftigen Kampfe auf Sain Kala zurück. Die feindlichen Verluste sind schwer.

Afrikanische Front: Die Italiener mühen sich weiter vergeblich um den Wiederbesitz unserer Provinz Tripolis. Ihre Anstöße aus den von uns eng eingeschlossenen Stützpunkten wurden begleitet von einer französischen Unternehmung an der Grenze von Tunis und vom Sudan. Unseren Truppen gelang es bisher überall, den Gegner zu schlagen. Der letzte am 10. Juli mit mehreren Bataillonen aus Rom heraus geführte Angriff der Italiener scheiterte unter starken blutigen Verlusten.

Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Die Kriegsgewinne des schweizerischen Munitionskönigs.

Ueber Jules Bloch, den jetzt wegen Steuerhinterziehung in der Schweiz verhafteten Munitionskönig von La Chaux-de-Fonds, wird, wie wir dem „Bernener Intelligenzblatt“ entnehmen, in der welschen Presse geschrieben: Bloch ist 1877 in Le Poêle als Sproßling einer jüdischen Elsäßerfamilie geboren. Nach Absolvierung der Schule in Le Poêle trat er als Reklamer in die Tuchhandlung seiner Mutter ein. Später übernahm er die Vertretung amerikanischer landwirtschaftlicher Maschinen und von Stahl. Damit wurde er auch in die Kriegsindustrie eingeführt, welche ihm alle Glanzstoren öffnen sollte. Er gelang ihm im Herbst 1914 sich die Generalkontrolle der gesamten Entente-Munition in der Schweiz zu sichern. Wie er dazu kam, darüber werden allerlei Versionen erzählt. So soll er damals auch mit einem Extrazuge der R. R. M. zu einer im Innern Frankreichs stattfindenden wichtigen Sitzung der Kommission für Kriegsmaterial gefahren sein. Kurz, diese Stellung gestattete ihm, die infolge des Krieges schwer betroffene Industrie des ganzen Jura in neue, äußerst lukrative Bahnen zu lenken. Die Ubrnatelliers wurden der Munitionindustrie dienbar gemacht. Bloch selbst machte dabei ein fabelhaftes Vermögen. Für dessen Schätzung vorläufig die Tatsache eine Grundlage bietet, daß er freiwillig zwei Millionen Franken Kriegsgewinnsteuer bezahlt hat, und dieser Tribut soll noch weit hinter dem geschuldeten Betrag zurückbleiben. Man schätzt die Kriegsgewinne Blochs aus der Munitionskontrolle auf mehr als 10 Millionen. Die Untersuchung der Bücher Blochs wurde von Herrn Frau, Direktor der Kriegsgemeinschaftsverwaltung, durchgeführt; er hatte aus verschiedenen Zusammenhängen Blochs Verdacht geschöpft, in dem ihn die Angaben Junods, daß alle diese Veranlagungen nicht seien, noch bekräftigten. Die Bücherexpertise ist Herrn Bachmann von der Treuhändlerelei Basel übertragen worden. Blochs Verhaftung soll in den Kreisen der schweizerischen Finanziers Besorgnis hervorgerufen haben. Erst kürzlich sei Bloch zum Mitglied der neuen schweizerischen Finanzgesellschaft in Luzern ernannt worden. Bloch hat mit dem Reichthum großen Einfluß gewonnen, besonders in der Geschäftswelt. Er hat unter anderem dem Kanton das Jean-Jacques-Museum-Haus in Champ-du-Moulin geschenkt und hier den Regierungsrat in corpore empfangen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. August.

Warenumsatzsteuer.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Reichsfinanzministers vom 2. Juni 1918 (R.-F.-M. S. 668) hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, nach der bei der Uebertragung des Eigentums an Gegenständen, die für den Kriegsbedarf gebraucht werden, die Stempelabgabe nach § 89 a des Reichs-Steuerbefreiungsgesetzes in der Fassung des Warenumsatzsteuergesetzes vom 26. Juni 1918 nicht erhoben wird. Diese Verordnung scheint in manchen Geschäftskreisen falsch aufgefaßt worden zu sein. Der Umsatz an Kriegsbedarfsgegenständen an den nach § 76 B. U. St. G. steuerpflichtigen Gewerbetreibenden unterliegt nach wie vor dem Warenumsatzsteuergesetz und wird auch nach Inkrafttreten des neuen Umsatzsteuergesetzes von der Umsatzsteuer nicht befreit sein. Die Bundesratsverordnung bezieht sich lediglich auf den § 89 a B. U. St. G. und läßt Umsätze an Kriegsbedarfsgegenständen von der Abgabe frei, soweit diese außerhalb eines Gewerbebetriebs getätigt werden. Demnach werden z. B. vom Warenumsatzsteuergesetz befreit sein die Abfertigungen von Wirtschaftsgütern und Hausmetallen durch Privatpersonen und Hausbesitzer, von Glöckern und Orgelpfeifern durch Kirchengemeinden usw.

Milchversorgung. Nachdem die Milchzufuhr leider in den letzten Wochen täglich knapper geworden und eine Besserung in der nahen Zukunft infolge Futtermanacks kaum zu erwarten sein dürfte, sieht sich der Magistrat genötigt, die Abgabe frischer Vollmilch an Kinder im 5. und 6. Lebensjahre vorerst bis auf weiteres ganz einzustellen. Die Kinder dieser Gruppe erhalten dagegen in den im Anzeigenteil der heutigen Nummer bekanntgegebenen Milchverteilungsstellen als Ersatz wöchentlich 140 Gramm gute Trockenmilch, 90 Gramm von dieser ersehen durchaus den Nährwert eines 1/4 Liters frischer Milch, wenn dieselben nach der jedem Verbraucher mitgegebenen Gebrauchsanweisung angerührt werden.

Privattelegrammverkehr zwischen Heimat und Feldheer. Da bei der Ueberlastung der Telegraphenlinien nach dem Felde nur die allerdringlichsten Privattelegramme befördert werden können, muß das Publikum die erlassenen Bestimmungen auf das Genaueste beachten. Es wird deshalb erneut ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Sterbe- und Krankheitsfällen im Wortlaut des Telegramms das Verwandtschaftsverhältnis des Erkrankten oder Verstorbenen zum Empfänger klar ersichtlich und der Inhalt beglaubigt sein muß. Es darf z. B. also nicht lauten: „Mutter gestorben, Wilhelm“, sondern: „Deine Mutter gestorben, Deiner Wilhelm“, oder: „Mutter gestorben, Bruder Fritz“, oder: „Deine Schwiegermutter verstorben, Wilhelm“, oder: „Deine (untere) Schwester Marie verunglückt, Heinrich“. — Bei der Auslieferung von anderen dringlichen Telegrammen (z. B. Nachbegrüßungen) empfiehlt es sich, eine beglaubigte Bescheinigung auf einem besonderen Blatt beizulegen. Nur bei Beachtung dieser Vorschriften ist eine Gewähr vorhanden, daß dringliche Telegramme ohne weitere Rückfragen rechtzeitig bestellt werden können.

Zuschläge zur Kriegsversorgung der Witwen und Waisen der Militärpersonen der Unterklasse. Das Militär-Verordnungsblatt“ veröffentlicht einen Erlass des Kriegsministeriums, wonach die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklasse aus dem gegenwärtigen Kriege mit Wirkung vom 1. Juli 1918 zu ihrem Kriegswaisengeld oder Kriegswaisengeld Zuschläge erhalten. Voraussetzungen sind, daß die Hinterbliebenen Familienunterstützung auf Grund des Gesetzes betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 beziehen oder bezogen haben. Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad des Verstorbenen monatlich: für die Witwe 8 Mark, für die Halbwaise 3 Mark und für die Vollwaise 4 Mark; sie sind im voraus zahlbar. Die Zuschläge zum Kriegswaisengeld werden nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahr gezahlt. Hinterbliebenen, die keine Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben, können im Bedarfsfalle auf Antrag diese Zuschläge bewilligt erhalten. Anträge sind an das für den Wohnort des Antragstellers zuständige Versorgungsamt zu richten.

Die Reichsbrotmarken. Vom 10. August ab wird die auf Reichsbrotmarken für den Kopf und Tag entfallende Gebühre von 200 Gramm auf 250 Gramm erhöht.

Der Schiffsverkehr auf dem Rhein konnte auch in der letzten Zeit durchaus ansrecht erhalten werden, war doch der Wasserstand fortgesetzt dafür günstig. Die Schiffe vermochten bis Straßburg hinaus den Oberrhein zu befahren und ebenso konnte auch der Betrieb auf der Strecke von Straßburg nach Basel durchgeführt werden, allerdings mit den für diese Stromkreise entsprechend geeigneten Schiffen. Im allgemeinen war die Zufuhr bedauerlich recht bedeutend, aber auch die Abfuhr blieb vollkommen auf der Höhe und stellte sich entsprechend hoch. Bedauerlich kamen, wie immer, Kohlen, Breiten, Koks, talwärts Erze, Zement, Bretter, Grabenbölder u. a.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Residenz-Theater. Heute abend 7 1/2 Uhr gelangt „Die lustige Witwe“, Operette in drei Akten von Franz Lehár, zur Aufführung. Die Partie des Danilo“ singt diesmal Herr Binzen Gröhl, die Partie des „Kosillon“ Herr Christian Gramer. Die Besetzung aller anderen Partien bleibt die gleiche wie in den früheren Aufführungen. Donnerstag abend 7 1/2 Uhr geht „Frühlingstau“ in Szene. Botanischer Ausflug. Heute veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug nach der Hallgarter Sonne. Abfahrt 1,13 Uhr nach Hallgarten. Gäste sind willkommen.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Theater. Ab heute Mittwoch gelangt das neue Film-schauspiel „Dalla's Gelübnis“ mit Eva Mara in der Hauptrolle zur Erbauung. Ein reizendes Lustspiel unter dem Titel „Baronessen auf Straßburg“ mit Danna Brinkmann ergänzt den hervorragenden Spielplan.

„Gut“, sagte sie freundlich, „nur mußt du erst einen Teppich herausbringen lassen.“ „Dann hole ich gleich meinen Schicksbogen.“ Und laut aufreißend vor Freude schoß der Bub davon; in Hannas ausdrucksvollen Augen aber ging ein froher Schein auf. Sie freute sich seiner Freude und freute sich auch, daß sie die Urheberin war. — Wer weiß, wie sie viel leicht doch nicht ganz so überflüssig in Herrenkreise, wie sie sich bisweilen fühlen wollte. Für den kleinen Hans konnte sie hohe Bedeutung gewinnen, ihm die so früh verlorene Mutter erleben, das stand außer Frage! Doch nur dann, wenn ihre Beziehungen zu ihm noch engere, innigere wurden. Der Knabe kam in Begleitung eines Dieners mit den gewöhnlichen Gegenständen zurück, und der Teppich wurde in nächster Nähe des Sandhügels über den Kiesweg gebracht. „Ist so recht, Mama?“ fragte der eifrig helfende Hans. Es wäre ganz recht, sagte sie und wies ihn an, für einen Vorrat an Sand zu sorgen, damit man nicht immer wieder frischen holen müsse. Danach übergab sie dem Diener die Briefe, die sie selbst ins Dorf hatte tragen wollen. Emsig mitarbeitend leitete die junge Frau die verschiedenen Bauten, bis Hans plötzlich, wie außer sich vor

„Sie, ein Stern der Gesellschaft, opfern sich diesem Kinde.“ „Ich opfere höchstens die Frische meines Kleides, Graf Reihersberg, denn, wie wenig schick es für einen „Stern“ auch sein mag, dieses Spiel amüsiert mich beinahe ebenso sehr wie meinen Jungen.“ Und die geröteten Wangen und das helle Lächeln bekräftigten ihre Worte. „Was macht die Gräfin?“ setzte sie dann hinzu. „Es geht ihr gut, wie Sie selbst sehen werden, meine anständige Gräfin, denn meine Tante befindet sich bereits in Ihrem Salon. Ich habe Sie aufgesucht, um Tante anzumelden.“ „So wollen wir eilen!“ sagte Danna, dem Knaben winkend. „Mink, Hansel, Großmama Reihersberg ist da!“ „Danna, das ist kein!“ jubelte Hansel, seine funktvollen Bauten mit dem Fuße klopfend. Nach echter Kinderart hatte er jetzt, wo ein neues Vergnügen ihn erwartete, alle Freude am Höheren Spiel verloren. Gräfin Reihersberg begrüßte Danna und ihr Stiefsohnen in der ihr eigenen herzlichen und lebhaften Weise, dann stellte sie sich mitten ins Zimmer und rief: „Vorwärts, Hansel, auch mich auch!“ Der Bub, der sie schon vorher mit erwartungsvoll präsenden Blicken betrachtet hatte, ließ einen Jubelruf aus und machte sich ungeschäm ans Werk. Nicht allein der Rhythmus an ihrem Arm, auch die Modische der alten Dame wurde einer genauen Durchsichtigung unterworfen, und Hansel brachte allerlei Spielzeug und Nachwerk daraus zuzugewandt. „Haben Gräfin das geschmackvoll?“ flüsternte der Kammerherr Danna zu. „Ich finde es reizend!“ erwiderte sie. Als Hansel sich mit der erbotenen Beute in eine Ecke des Salons zurückgezogen, wendete sich die Gräfin Reihersberg wieder zu Danna und sagte: „Im Vorüberfahren hast du Fugen bei uns und hat mich, dich anzuküssen. Diese Fürsorge freut mich deinetwegen herzlich, kleine Gräfin; du hast eine feine Gewinnnummer gezogen in einer Lotterie, in der ungleich mehr Nieten sind als in jeder anderen. Gutes ist überhaupt der reinste Gemütsmenschen, er kann nicht anders als nett und aufmerksam sein gegen seine Umgebung!“

(Fortsetzung folgt)

Preussische Klassen-Lotterie.

Dienstag vormittags.

8000 Mark auf Nr. 188 123.

8000 Mark auf Nr. 72 215.

Dienstag nachmittags.

40 000 Mark auf Nr. 134 910.

20 000 Mark auf Nr. 6537.

10 000 Mark auf Nr. 207 453.

8000 Mark auf Nr. 112 928. (Ohne Gewähr.)

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptauslosungsstelle, Nikolastr. 11, und bei unseren Filialen, Hauptstr. 14, Schulgasse 2, Dranien-Edel Herderstr. 1, Bismarckring 28 und Geisbergstr. 1, eingesehen werden.

Deutscher Hausbesitzer-Tag.

XX Dresden, 10. August.

Unter zahlreicher Beteiligung der angeschlossenen Vereine aus dem ganzen Reich trat gestern hier der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Ihre Verhandlungen finden anlässlich der durch den Krieg bedingten, für Mieter- und Hausbesitzer gleich erschwerten Verhältnissen besondere Beachtung, die in der Entsendung von Vertretern der Reichs- und der Staatsbehörden, sowie verschiedener Stadtverwaltungen zum Ausdruck kommt. Den Vorsitz in den Beratungen führt der Vorsitzende des Zentralverbandes, Dr. Baumer (Spandau). Die Tagesordnung umfasst neben der Erledigung interner Verbandangelegenheiten die Erörterung der beherrschenden Maßnahmen, die in die Interessensphäre des Haus- und Grundbesitzes schärf eingreifen.

Nach Erhaltung des Geschäftsberichtes für das Jahr 1917/18 hielt Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Voigt-Frankfurt a. M. den ersten Vortrag über die Bauwirtschaft nach dem Kriege, insbesondere über „Baukosten und Wohnungspolitik“. Redner wandte sich in seinen Ausführungen besonders gegen die Bodenreformer und gegen ihre Klagen über Wohnungsnot. Eine Notlage sei wohl nicht zu leugnen, aber so groß, wie die Bodenreformer behaupten, ist sie nicht. Die Baukosten haben gegen den Friedensstand eine um fast 200 v. H. gesteigerte Höhe erreicht. Die Hauptursache liegt, diese Kosten wieder zu verringern. Die Verprechungen der Bodenreformer seien kaum einlösbar; Kleinwohnungsbauten stellen sich verhältnismäßig teurer als große Bauten. Redner befürwortet eine staatliche Baupolitik zur Regelung der Mietpreise, die der Verteuerung der Baukosten nicht zu folgen vermögen; deshalb sollen die ungedeckten Kosten der Bauunternehmer aus öffentlichen Mitteln gedeckt werden. Doch würde die Mietpreiserhöhung in gleicher Weise auch für die jetzigen Wohnungen zu gelten haben.

Ueber Vereinfachung und Verbilligung des Bauens sprach Regierungsbaumeister Neemann-Niederrhein, der, wie schon der Vorredner größte Sparsamkeit als unabweisbare Pflicht betonte. Es hat sich bereits ein Verband für sparsame Bauweise gebildet, der einen Wettbewerb ausgeschrieben hat und der im Herbst in Berlin eine Ausstellung veranstalten wird. Die Vereinfachung und Vereinfachung des Baues muß bereits bei der Erschließung des Baugeländes beginnen. Die Kosten für die Straßenherstellung müssen aufs notwendigste Maß beschränkt werden. Kostspielige Dach- und Giebelformen, reiche Ausstattung von Treppenhäusern usw. müssen vermieden werden. Die Färbung der Giebelhöfe läßt sich vermehren. Die Dachgeschosse müssen besser als bisher verwertet werden, leichtere Baustoffe müssen verwendet werden, desgleichen tragelose Decken. Vor zu großer Sparsamkeit, etwa bei Fußböden, muß aber gewarnt werden.

Weitere Vorträge hielten Jurist Dr. Baumer-Spandau über gesetzliche Maßnahmen zur Förderung des Wohnungswezens, Geh. Jurist Dr. Cerimann-Göttingen über den Gesetzesentwurf über das Erbbaurecht.

Zum Schluß des ersten Tages sprach der Generalsekretär Dieck-Charlottenburg über den Grundkredit in der Verheerungswirtschaft mit besonderer Berücksichtigung des gesetzlichen Schutzes der Hypothekenschuldner; er fordert u. a. Ausdehnung der zum Schutz der Hypothekenschuldner erlassenen gesetzlichen Vorschriften auf eine gewisse Zeit nach dem Kriege. Eine Milderung der während des Krieges häufig gewordenen Hypotheken unmittelbar nach Friedensschluß würde eine unerträglichste Erschütterung des Hausbesitzes und des Grundkredits herbeiführen. Entsprechende Maßnahmen sind daher vorzusehen, ebenso bezüglich der Abänderung der infolge des Krieges entstandenen Hypothekensinduktionen. Gegebenenfalls sind besondere Kreditrichtungen zu treffen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Vom Rhein, 13. Juli. Eine neue Rheinbrücke. Mit dem Bau des rechten Strompfeilers für die neue Eisenbahnbrücke bei Dulsburg-Hochfeld wird in der nächsten Zeit — voraussichtlich am 15. August — begonnen werden. Die militärische Durchfahrtsöffnung der bestehenden Brücke wird während der Bauzeit für die Schifffahrt vollständig gesperrt.

Vom Main, 14. Aug. Verschiedenes. Das Einkommen des Getreides ist bei Roggen, Gerste und Hafer fast ganz beendigt; nur Weizen steht noch und wird bis Ende der Woche auf unter Dach sein. Die Frühkartoffeln liefern nur eine mäßige Ernte. — Als in Sindlingen ein Landwirt einen mit Frucht beladenen Wagen in die Scheune fahren wollte, fand er auf ihm einen Bienenbienenkorb, der erst befreit werden mußte, ehe man abladen konnte. — Pfarrrer Meyer aus Kellertbach ist aus französischer Gefangenschaft heimgekehrt. Bei Beginn des Krieges befand er sich in Barcelona, wurde auf einem Schiff mit einem jungen Kaufmann aus Höchst abgefangen und auf Korsika interniert.

Limburg, 13. Aug. Gefängnisflucht. Am Sonntag Nachmittag ist aus dem hiesigen Gefängnis der wegen schwerer Einbruchsdiebstähle und unerlaubter Entfernung aus dem Heere in Untersuchungshaft befindliche einundzwanzigjährige Landsturmann Carl Lauer aus Wiesbaden entflohen. Lauer hat besonders in Wiesbaden und Umgebung vor einiger Zeit mehrfach Einbruchsdiebstähle verübt. Bei seiner Flucht trug er Uniform ohne Seitenwappchen.

Ludwigschafen, 12. Aug. Im Rhein ertrunken sind zwei Anaben von hier, die auf der Raunheimer Seite an der Anlegestelle des Mannheimer Rudervereins spielten. Die Jungen sind 6 und 12 Jahre alt. Ein dritter, der mit den beiden spielte, stürzte ebenfalls ins Wasser, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden. Die Leichen der beiden Ertrunkenen konnten noch nicht gelandet werden.

Sport.

Voraussetzungen für Berlin-Hoppegarten-Grünwald. Donnerstag, 15. August.

- 1. Wildbichler - Peredur. 2. Avoilinaris - Reljanz.

- 3. Gänseblume - Blätterteig. 4. Bismarck - Nachtrag. 5. Georgios - Majoratsherr. 6. Ehrengard - Anemone. 7. Landfried - Markstein II. 8. Stall Weinberg - Wänscheirute.

Voraussetzungen für München-Niem. Donnerstag, 15. August.

- 1. Handwurst - Steinneffe. 2. Stall Leutstetten - Fa presto. 3. Dodeмир - Grenze. 4. Taube - Parat. 5. Siegbote - Sonus. 6. Stürmer - Smaragd. 7. Schoviane - Sunuhilt.

Deutsches Turnen.

Zu Ehren des Hauptauschusses der Deutschen Turnerschaft veranstalteten am Samstag die Braunschweiger Turner im Untonfall einen wohlgelungenen Festabend. Am Sonntag fanden die Beratungen ihren Abschluß. Dieser dritte Arbeitstag war noch notwendig wegen der außerordentlichen Fülle des Materials. Zu Beginn der Sitzung wurde dem bisherigen Vertreter des Kreises 4 (Norden), Kaufmann Spieck-Hamburg, die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft, die höchste Auszeichnung dieser gewaltigen Vereinigung, verliehen. Bei den Beratungen über den neuen Haushaltsplan erhob sich eine lebhafte Debatte über die Steuererhöhung, die für dringend notwendig erachtet wurde im Hinblick auf die schwierigen Verhältnisse der Deutschen Turnerschaft, die der Krieg herbeigeführt hat, und über die Mittel, die die Neuordnung erfordert. Es wurde dem Beschluß des vorjährigen Turntages in Mainz, daß die Erhöhung der Steuer vom 1. Januar 1918 zu erfolgen habe, mit großer Mehrheit beigegeben. Nach Anträgen von Berger-Magdeburg wurde beschlossen, den Genuß von Alkohol und Nikotin in den Vereinen möglichst zu verhindern und die geistige Jugendpflege und die Weisheitsbildung mehr sichtbar zu pflegen, da es Aufgabe der deutschen Turnerschaft sei, doch den ganzen Menschen zu erziehen und nicht nur den Muskelmenschen. Bezüglich der Jugendherbergen wurde u. a. beschlossen, durch tatkräftiges Eintreten das Jugendwandern zu fördern durch die Errichtung von Wanderherbergen und dem Hauptauschuss für die Jugendherbergen einen Jahresbeitrag zu zahlen. Nach weiteren Besprechungen kleinerer Fragen wurde die arbeitsreiche Sitzung mit einem dreifachen „Gut Heil!“ geschlossen.

Vermischtes.

Hindenburg und sein Regimentskamerad. Der bekannte Kriegserichter Knorr erzählt: Ein kleiner, schmaler Fähnrich — bleich, knabenhaft und mager, hat mit am Tisch des Generalfeldmarschalls, und Hindenburg achtet mit väterlich guten Augen darüber, daß sich der junge Soldat auch ordentlich was auf den Teller nimmt. Vor dem Kaiser und den Herren des kaiserlichen Hofes tut Hindenburg, der groß, breit, wuchtig, gleichsam ein Riese neben dem zierlichen Junker steht, die Vorstellung mit großer Gelte ab: „Mein Regimentskamerad!“ Und voll sorgender Güte rufen die grauen, tiefgebetenen Augen des Siechlers dabei auf dem Achtzehnjährigen an seiner Seite. — In einem Zazarett, das er besucht, hat er den jungen Waisen aus dem 3. Garderegiment gefunden. Spärlich und mitgenommen genau! Und der Arzt: „Reichliche Kost soll der Junge haben, soviel nur reingeht — und dann wird er schon wieder werden.“ Nun muß doch ein Kamerad im Kriege für den andern einstehen, wo es nur geht. Und 3. Garderegiment — aus dem ist der Feldmarschall doch selbst hervorgegangen, und heute noch steht er a la suite des Regiments. Und da habe ich ihm, wie er erst so weit war, daß er laufen konnte, beschissen, daß er — es trifft sich doch an: die essen in dem Zazarett um zwölf, und ich esse um eins — doch er nach seiner ersten Mahlzeit dort zu mir herüberkommt und bei mir noch einmal misfuttert. Wir kriegen ihn aber auch wieder in Ordnung dabei — er sieht schon viel besser aus! Nicht wahr, Herr Kamerad? —

Ein Lichtausbruch des neuen Sternes. Wie früher neue Sterne, so hat auch der am 7. Juni entdeckte neue Stern im „Alder“, zuerst ganz regelmäßig an Helligkeit abgenommen. Am 15. Juli war seine Helligkeit auf 3,8, am 25. Juli auf 4,5 und am 1. August auf 5,2 herabgegangen, betrug also nur noch den 170. Teil der Maximalhelligkeit. Während er an diesem Tage immerhin noch mit blohem Auge zu sehen war, gelang dies am 5. August nicht mehr. Der Stern schien für das unbewaffnete Auge endgültig verschwunden zu sein. Nun konnte aber Arthur Stenbel in Hamburg, wie er in der von ihm herausgegebenen „Astronomischen Zeitschrift“ berichtet, in der Nacht vom 7. zum 8. August den neuen Stern wieder mit blohem Auge beobachtet und feststellen, daß er eine halbe Größenklasse heller strahlte, als der benachbarte Doppelstern Theta, der „Schlange“ mit der Größe 4. Es hatte also ein starker Lichtausbruch des neuen Sternes stattgefunden; während der kurzen Zeit hat keine Helligkeit um 1,5 Größenklassen oder um fast das Vierfache zugenommen. Man ersieht daraus, daß der Hauptexplosionskatastrophs des Gestirns noch schwächere, sekundäre Katastrophen folgen und seine Elemente sich noch in größter Aufregung befinden.

Eine energische Ehefrau. Im „Eriehsen Volksfreund“ ist folgende Anzeige zu lesen: „Die Verlobung zwischen Fräulein Anna Huber, Bräutigamstr. 30, und meinem Mann, Bademeister Karl Benz, erkläre ich hiermit für aufgelöst. Frau Klida Benz, Berlin, kurzzeit Trier.“

Eisenbahnunfall. Infolge Ueberrfahrens des Ostesignals der Angeldestelle Weser-Eis-Brücke fuhr am 13. August nach 2 Uhr der von Harburg nach Wilhelmshafen fahrende Güterzug 9337 auf den im Gleis haltenden Arbeitszug 10919. Vom Zugbegleitpersonal wurde die Hilfskassiererin Meia Schlum aus Hamburg getötet; der Zugführer Becker, der Schaffner Dedert und die Hilfskassierinnen Peters und Seewald wurden leicht verletzt. Die Personenzugleiste waren infolge des Unfalls auf etwa zwölf Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umleiten der Züge über die Gütergleise aufrechterhalten. Untersuchung ist eingeleitet.

Japanische Prophezeiung eines baldigen Kriegsendes. Der japanische Priester Seibachi Komoshita vom Tempel Mietsie in Misaki machte nach dem Pariser „Intransigent“ vom 1. August folgende Prophezeiung: Der europäische Krieg wird bis September 1918 dauern. Die allgemeinen Friedensverhandlungen werden im November oder anfangs Dezember beginnen und im März 1919 beendet sein. Stößen sie auf Hindernisse, so wird der Krieg noch ein Jahr dauern und der Friede wird erst im März 1920 geschlossen. Aber er wird nur zwei Jahre dauern, denn im Februar 1921 wird ein neuer großer Krieg beginnen, in dem sich Japan mit drei Großmächten schlagen wird. Dieser Krieg wird drei Jahre dauern. — Der Berichterstatter bemerkt dazu, daß die früheren Prophezeiungen in allen Punkten eingetroffen seien. Aber dem französischen Blatt erscheint diese Voraussagung etwas weitgehend.

Volkswirtschaft.

Große Tabakvorräte in Bulgarien und der Türkei.

Der Balkanberichterstatler des „N. Koiterb. Cour.“ berichtet: Der Tabak ist in diesem Jahre prächtig geblieben; die Ernte hat überall begonnen. Sowohl in der Türkei wie in Bulgarien ist die Beschaffenheit im allgemeinen sehr gut, der Ertrag reichlich. Da sich in beiden Ländern, und vor allem in Bulgarien, noch bedeutende Mengen von den vorgehenden zwei Ernten befinden, sind die Tabakhändler über den Ueberfluß durchaus nicht besonders erfreut, denn sie befürchten nun doch die Preisangebote der deutschen und österreichischen Abnehmer annehmen zu müssen, denn diese sind zurzeit ihre einzigen Kunden, da sowohl die Donaumonarchie wie Deutschland die Durchfuhr von Tabak nach neutralen Ländern von der Lieferung zu den von ihnen gebotenen Preisen abhängig machen. Die Türken beginnen, angezogen des Wettbewerbes seitens der Ukraine, bereits nachzugeben. Die Bulgaren, die noch mehr als 30 Millionen Kg. Vorräte haben, die der Staat für die Tabaksteuer — eine der Haupteinnahmequellen zur Tilgung der Kriegsanleihen — mit einer Milliarde Leva veranschlagt hat, wissen gegenwärtig noch nichts damit zu beginnen. Die Preise, die vor 1 1/2 Jahren eine Zentlung auf 56 Leva setzten waren (gegen 9-12 Leva vor dem Kriege), sind jetzt bereits auf 36 Leva gesunken, sind aber immer noch doppelt so hoch als was man in Deutschland, Oesterreich und Ungarn bezahlen will. Die neue Regierung in Bulgarien ist vollkommen durchdrungen von der großen Bedeutung dieser Angelegenheit für die Staatskasse und für die dringend erwünschte Hebung der bulgarischen Valuta, namentlich mit Bezug auf die neutralen Länder, jedoch der regelmäßige Absatz des bulgarischen Tabaks wohl bald wieder aufgenommen werden wird. Sie hat denn auch schon in Berlin, Wien und Budapest Schritte unternommen, um eine für alle Interessenten annehmbare Regelung zu treffen. Inzwischen hat die bulgarische Regierung den Prozentsatz, der von dem verfügbaren Tabak zum freien Preise von 2 1/2 Leva per Kg. für den Bedarf des Heeres und der Zivilbevölkerung abgeben werden muß, von 15 v. H. auf 20 v. H. erhöht.

Berliner Börsenbericht vom 13. August. Die Börse bewahrte große Zurückhaltung, doch war die Tendenz freundlicher. Freiverkehrswerte befestigten sich wieder etwas. Am Inleihenmarkt wurden Pfundanleihen wieder gesucht. Der Einheitsmarkt verkehrte nicht einheitlich. Tagesliches Geld unverändert zu 4 1/2 Prozent und darunter. Die Mark wird aus dem Ausland eine Kleinigkeit höher gemeldet. Das Angebot in österreichisch-ungarischen Kronen bleibt hier unverändert stark.

Frankfurter Börsenbericht vom 13. August. Obwohl das Geschäft ruhig und unregelmäßig verlief, machte sich heute an der Börse eine freundlichere Stimmung geltend, was mit einer ziemlich festen Tendenz verbunden war. Etwas Unternehmungslust trat nur im Freiverkehr hervor. Die anderen Gebiete waren wenig beachtet. Heimische Anleihen behaupteten ihren Stand. Von fremden Renten waren österreichisch-ungarische Werte weiter angeboten.

Die Breslauer Messe. Im Handelsministerium zu Berlin fand unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dönhoff vom preussischen Handelsministerium eine Konferenz wegen der Breslauer Messe statt, an der im Auftrage des Oberpräsidenten Regierungsrat Bogt, in Vertretung des Magistrats der Stadt Breslau die Stadträte Wagner und Frommberg und für die Messegesellschaft Stadtverordneter Boff sowie Landesabgeordneter Soff teilnahmen. In der Konferenz wurden mehrere die Breslauer Messe betreffende grundsätzliche Fragen eingehend erörtert und einstimmig festgestellt, daß bei dem Breslauer Unternehmen gegen den Namen „Messe“ nichts einzuwenden ist, ferner daß der Breslauer Messe die Unterstützung und Förderung durch alle in Betracht kommenden Behörden zuteil werden soll.

Table with exchange rates for various countries (Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Österreich-Ungarn, Schweiz, Konstantinopel, Madrid und Barcelona) as of August 13, 1918.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Postzeitung: G. Grotzsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. E. J. Bahler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Die Heimatfront wankt nicht,

wenn alle kriegswichtigen Betriebe, Landwirtschaft und Eisenbahnen mit Vollkraft arbeiten können. Millionen sind dort für Euch tätig. Helft durch Abgabe getragener Anzüge, daß sie arbeitsfähig bleiben.

Jede vorsichtige Hausfrau kauft Konserven-Gläser, Gummiringe bei Nietschmann, Wiesbaden, Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

Advertisement for 'Unsere Post- und Feldpostbezieher' (Our Post and Field Post subscribers) with a decorative border and text encouraging subscription to the paper.

Königliche Schauspiele.
Geschlossen bis 31. August.

Residenz-Theater.
Operetten-Spielplan — Direktor: Robert Kaplerer.
Mittwoch, den 14. August. Abends 7.30 Uhr.

Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein.
Musik von Franz Lehár.
Spielleitung: Dr. Alfred Klein. Musikalische Leitung: Paul Freudenberg.
Spielt in Paris heutige, und zwar der 1. Akt im Salon des pompö-
sen Gesellschaftspalais, der 2. und 3. Akt einen Tag später im
Schloß der Frau Hanna Glavari.
Lang-Einlage: „Mofato“, gesungen von der Ballettmäxterin Miss Ubrig.
Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 7.30 Uhr: Frühlingsluft. — Freitag 7.30 Uhr: Schwarz-
waldbüchel. — Samstag 7.30 Uhr: Die lustige Witwe. Sonntag 1.30 Uhr:
Frühlingsluft. 7.30 Uhr: Schwarzwaldbüchel.

Kurhaus Wiesbaden.
Mittwoch, 14. August:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnenanlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilhelm Sadony.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herrm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Im Hochland, Overt. Gade
2. Melodie Rubinstein
3. Ballettmusik aus der Oper
„Die Königin von Saba“
4. Matrosenchor aus der Oper
„Der fliegende Holländer“
5. Ouv.z. Op. „Mignon“ Thomas
6. Walz. a. d. Opitta, „Der liebe
Augustin“ Fall
7. Fant. a. d. Oper „Rigoletto“.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herrm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Overture zur Oper „Die
weisse Dame“ Boieldieu
2. Air Bach
3. III. Finale a. d. Oper „Der
Freischütz“ Weber
4. Valse brillante Chopin
5. Overt. z. „Des Wanderers
Ziel“ Suppé
6. Einleitung u. Chor a. d. Op.
„Lohengrin“ Wagner
7. Potpourri a. d. Opette, „Die
Czardásfürstin“ Kálmán.

Ich habe meine (288)
**Tätigkeit wieder
aufgenommen.**

Sprechstunden zunächst
nur Montag, Mittwoch, Frei-
tag u. Samstag, ab 3 1/2 Uhr
Wilhelmstr. 42.
**Sanitätsrat Dr.
Lugenbühl.**

Gehtet wird: Glas, Marmor
Kunstgegenstände aller Art
(Vorsicht! feuerfest im Wasser
haltbar). Luisenplatz Nr. 8 bei
D. Uhlmann.

**Gutes wohlgeschmeckendes Mittag-
essen ohne Fett, ohne Fleisch, aber
mit kräftigem Fleischgeschmack
und für wenig Geld**

erhält man durch Verwendung v. **Fleischextrakt-„Chfena“**
„Chfena“ ist von der Erstmittelstelle Schleswig-Dänemark am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt.
Man nehme alle Sorten grüner Gemüse und grüner Gartengewächse
(je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet). Dieselben werden mit einer
Hackmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerleinert
und dann eine sauber gewaschene ungekochte Kartoffel à Person,
ebenfalls fein gerieben, zugelegt und alsdann mit Salz und Wasser
zu Feuer gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe
gar und feurig ist, wird à Person ca. 20 Gramm „Chfena“ zugelegt
und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie
nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe
etwas bitter eingeleckt durch mehr Zusatz von Kartoffeln und sein
gekochtem grünen Gemüse und „Chfena-Extrakt“ nach Geschmack.
Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den heißesten
Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten
durch „Chfena“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Chfena“ ist in
den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden
Preisen: 1/4 Pfd. netto M. 5.25 1/2 Pfd. netto M. 2.90
3/4 Pfd. netto M. 1.80. (M.1244)

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.
Große Körperschaft mit erklaffigen Verbindungen
und Beziehungen sucht einen militärfreien, gewand-
ten und energischen

Herrn zur Mitarbeit

bei einer väterländischen, von hohen amtlichen
und militärischen Stellen befürworteten Sache.
Angemessene Aufwands- und Zeiterstattung. Offi-
ziere a. D., Beamte a. D. und Herren in ähnlichen ge-
schäftlichen Stellungen werden bevorzugt. Für später kann
eine Weiterverwendung unter Übertragung einer gehobenen
Privatbeamtenstellung in Aussicht gestellt werden.
Schriftliche Angebote mit Lebenslauf usw. unter Nr.
H 350 an die Geschäftsstelle ds. Bl., Nikolastr. 11, erbeten.

Kinephon-Theater
Erstaufführung!
Die tanzende Sanni.
Drama in 4 Akten.
Der Künstler träumt.
Nüßliche Fosse.
Auf Erholungsurlaub.
Zeitgemäßes Lustspiel in 3 Akten.

MONOPOL
2. Erstaufführung!
Der fremde Mann.
Schauspiel in 4 Akten.
Interessante Naturbilder.
Amalie ... 45 Mark.
Sittliches Lustspiel in 4 Akten.

Chalia.
Kirchgasse 72. Telefon 6137.
Som 14. — 16. August:
Erstaufführung!
Halka's Gelöbnis
Schauspiel in 4 Akte. i. d. Haupt-
Lya Mära.
Baronesschen auf Stralund
Lustspiel in 3 Akten mit
Saupe Brinfmann.

**Aus dem Felde
zurückgekehrt**
habe ich meine ärztliche
Tätigkeit wieder auf-
genommen. 1287
Sprechzeit 3 — 4 Uhr.

Dr. Otto Bickel,
9 Adolfsstrasse 9.

Günstige Gelegenheiten
zu
Kauf und Miete
von
**herrschaftl. Villen
und Etagen**
weist nach 4428
J. Chr. Glücklich,
Tel. 6656. Wilhelmstr. 56.

**VERGNÜGUNGS-PALAST
GROSS-WIESBADEN**

Dotzheimer Strasse 19. Fernruf 810.

Nur noch bis Donnerstag
Das Grossstadt-Programm
Anfang 8 Uhr. **10 Attraktionen 10** Vorher Musik.

Ab Freitag, den 16. August
Vollständig neuer Spielplan u. Gastspiel
von
**Karl
Maxstadt**
der berühmte Humorist!

Eber Ihre vorjährigen
WINTER-HÜTE
wie Sie dieselben in kom-
mender Jahreszeit noch-
mals tragen können?
Bringen Sie mir solche
sicher zum Umprägen.
Warten Sie nicht, es
mangelt an Rohmaterial
und Arbeitskräften.
Anprobierformen nach
den neuesten Modellen
sind bereits zu Diensten.

*sind Sie sich
im Klaren,
meine Damen*

Hch. Fried
Kirchgasse 50/52
Fernruf 6599.

Schmitz-Bonn's
Wasch- u. Bleichhilfe
macht die Wäsche blütenweiss.
Garantiert unschädlich.
Endgültig genehmigt vom Kriegsaus-
schuss unter Nr. 2503.
In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.
Alleinige Hersteller:
Schmitz-Bonn Söhne
chem. Fabrik Düsseldorf-Relsholz.

Spedition

J. & G. ADRIAN
Bahnhofstr. 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223
Pünktliche Abholung und Beförderung
von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.
Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Neu! **Sparsamster Brand!** Neu! [6853]

Holzkohlen-Brikett
zu haben in jedem Quantum.
Kohlenhandlung Wilh. Weber
Wollritzstrasse 7 (Laden). Telefon 607.

Familien-Auskünfte
über Vermög., Erb., Char.,
Vorleben allerorts
Verdacht, Ermittlung,
in Ehe, Alimentat., Zivi-
l- und Strafprozessen, unver-
streng reel. Wähe. erste
Praxis. Kostenl. Nachsch.
und Anfr. unanfr. Robert
Weissbrodt, Anstufstr.
„Globe“
Berlin W35 Potsdamerstr. 114

Kriegsgetrautes Ehepaar
läuft gutzuhalt. Schlafzimm.,
komplett mit Bettzeug, ev. auch
neu. Preiswerte Offert. erbet.
an Karl Wertheimer, Wäker,
Landkreis Wiesbaden. [1437]

Besseres Fräulein,
24 Jahre, kath., sucht Stelle als
Stütze bei einzelner Dame
oder kleinen Familie bei Fa-
milienanzahl. Paula Dorider,
Kettlinghausen Süd-Westf.

Einfache Stütze
zum 15. August gesucht wegen
Peirat der ledigen. [1436]
Kaiser-Friedrich-Ring 32, 11.

Junges Mädchen
oder Frau, 4mal wöchentlich
3 Std. vormitt. gesucht. [1435]
Kaiser-Friedrich-Ring 32, 11.

Milchversorgung.
Mit Wirkung von Mittwoch, den 14. August ab wird
bis auf weiteres die Belieferung der Kinder im 3. und 6. Lebens-
jahre mit frischer Vollmilch vorübergehend eingestellt. Die So-
zial hierfür werden für diese Gruppe in nachstehenden Milchan-
teilungsstellen:
Stadt. Verkauf, Weichstraße 20,
Stadt. Verkauf, Delaspfstraße 1,
Stadt. Milchzentrale, Molkerei S. Bruns, Schwalbacher
Straße 47,
Molkerei Dr. Müller, Weichstraße 42
wöchentlich 140 Gramm Trockenmilch zu 56 Pf gegen Vorweisung
der Milchkarte abgegeben.
Wiesbaden, den 13. August 1918.
Der Magistrat.

Beiz.: Umlagesteuer auf Luxusgegenstände.
Nach § 14 des am 1. August d. Js. in Kraft getretenen
Umlagesteuergesetzes vom 20. Juli 1918 sind Steuerpflichtige, die
Luxusgegenstände umfassen, zur sofortigen Anzeige verpflichtet,
die enthalten muß:
1. Name (Firma), 2. Wohnort (St.), 3. Art des Unter-
nehmens und der Gegenstände, die es umfassen, nach ihrem
handelstüblichen Bezeichnung.
Diese Anzeige ist spätestens innerhalb 8 Tagen schriftlich an
den Magistrat, Warenumlagesteuerstelle, zu richten, kann aber
auch mündlich im Rathaus, Zimmer Nr. 60, vormittags von
8 1/2 bis 12 1/2 Uhr erfolgen.
Wiesbaden, den 12. August 1918.
Der Magistrat, Warenumlagesteuerstelle.

Verordnung
betreffend
Be- und Entladung von Eisenbahnwagen.

1.
Auf Grund des § 56 des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes
vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehlsbereich
des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:
1. Den Empfängern von Eisenbahnwagenladungen ist ver-
boten, zur Entladung bestimmte Wagen über die Ladefrist hin-
aus liegen zu lassen.
2. Auch an Sonn- und Feiertagen sind Eisenbahnwagen auf
Verlangen der Eisenbahnverwaltung zu beladen und entladen.
Verlangt die Eisenbahnverwaltung die Be- oder Entladung
von Eisenbahnwagen an einem Sonn- oder Feiertage, so sind
die Angestellten und Arbeiter der zur Be- oder Entladung an-
geordneten Betriebe auf deren Erfordern zur Arbeit wegen die
für die Beurlaubung jeweils am Orte übliche Vergütung ver-
pflichtet.
3. Die Inhaber kaufmännischer Firmen haben Sorge zu
tragen, daß Benachrichtigungen über Beladen und Entladen der
Wagen an Sonn- und Feiertagen zu ihrer Kenntnis kommen.
4. Bei Zuwiderhandlungen tritt neben Bestrafung auf
Grund der angeordneten Gesetzesbestimmungen Zwangsbelohnung
und Zwangsvollstreckung der Güter auf Kosten der Empfänger
nach Maßgabe der von der Eisenbahnverwaltung aufzustellenden
Berechnung ein.

11.
Die Verordnung des kaiserlichen Generalkommandos
vom 9. Dezember 1916 — III b Nr. 23 503 / 7148 — sowie die-
jenige des Gouvernements Mainz vom 11. Dezember 1916 —
Abt. III-Vol. Nr. 14 217 werden aufgehoben.
Frankfurt a. M., Mainz, den 20. Juli 1918.

18. Armeekorps, Befehlshabendes Generalkommando.
Der k. k. Kommandierende General:
ars.: Riedel, General der Infanterie.
Gouvernement der Festung Mainz.
Der Gouverneur der Festung Mainz:
ars.: Paulsch, Generalleutnant.

Gemäß Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreis-
schußes für den Landkreis Wiesbaden vom 8. August 1918
wird folgendes bekannt gegeben:
1. Die gesamte Kuhmilch des Landkreises Wiesbaden ist
bis auf den Teil, welche den Kubbältern als Selbstverforgern
und den Haushaltsangehörigen zuzieht, beschlagnahmt und an
die betreffenden Sammelstellen abzuliefern.
2. Jeder Kubbälter hat einer Sammelstelle anzugehören und
bei Vermeidung einer Ordnungsbüße von 50 M., welche im
Diensteinverhältnis verschärft wird, jede Veränderung in
seinem Kindverhältnisse innerhalb 3 Tagen sowohl dem Bürger-
meister, sowie der Sammelstelle zu melden.
3. Die Sammelstellen haben sofort die angegebenen Ver-
änderungen in den Kubbältern einzutragen.
4. Bei der herrschenden Milchknappheit, unter der die Ge-
meinschaft zu leiden hat, wird vor jeder unbedingten Zurück-
haltung der Milch strengstens gewarnt, da jede Unbereitschaft
hierin künftig die härteste Strafe und gegebenenfalls die so-
fortige Entziehung der Selbstverforgung nach sich ziehen wird.
Sonnenberg, den 10. August 1918.
Der Bürgermeister Bucherl

Sonnenberg — Bekanntmachung
betreffend Feuerlösch.

Durch Verfügung des Herrn Militärpolizeimeisters der
Festung Mainz vom 27. Juli 1918 sind Maßnahmen zum Feuer-
schutz im Befehlsbereich der Festung Mainz angeordnet worden.
Die Einwohner werden auf folgende Bestimmungen aufmerksam
gemacht:
1. In der Nähe von Getreidefeldern dürfen keine offenen
Feuer angezündet und geduldet werden. Bei Windstille Ab-
stand mindestens 70—80 Meter. Feuerstellen dürfen nicht
ohne Aufsicht gelassen werden.
2. Getreidebienen sollen nicht zu groß und dann in Abständen
von 30—40 Meter errichtet werden.
3. Bei Bränden von Dämmen auf dem Felde ist mit Senfen,
Schaukeln, Säen, Säbeln usw. durch Ortsbewohner zu
arbeiten; aneinandergeriffene Strohhäufen sind mit Erde zu
bedecken.
4. Sind Leiche oder Wasserläufe in der Nähe, so sind auch
Spritzen zu verwenden.
5. Bei brennenden Getreidefeldern sind Schuttbrechen abzu-
mehren.
6. Die Brandplätze sind bis zur völligen Wäschung mit Wasser
zu umstellen.
7. Das Uebernachten in Strohbienen seitens Landstreicher ist
durch die Polizeibeamten und Feldhüter zu verhindern.
8. Die Arbeitgeber von Kriegsdienstleistern, insbesondere die
Dreschmaschinenbesitzer haben darauf zu achten, daß die Ge-
fährdungen nicht im Besitze von Feuerzeug irgend welcher Art
sind.
Sonnenberg, den 8. August 1918.
Der Bürgermeister Bucherl

Grundstücks-Markt

Zwei kleine Wohnhäuser

Stall, Schuppen, zur... od. Dame sehr ge...

Wein- u. Obst- u. Garten.

der für ca. 12 Hektare an...

Radium-Solbad Kreuznach

innerhalb schön. neuen Bille...

32 500 Mk., sofort bei ge...

ing. Anzahl. zu verkaufen.

la Minives Haus in bester

mit besten Sälen, geeignet für...

Verjand-Haus für mediz.

orthopädische Anstalt, oder

Antiquitäten-Handlung

Al. Habert für Reimmedant...

2 schöne Villen

(10 und 12 Zimmer) in bester Lage zu verkaufen.

Näh. Nass. Landesbank.

Zu vermieten

Große Wohnungen

7 u. mehr Zimmer

Billa Leberberg 10, 15 Zim...

Billa Markt 12 a, 7 Zim. und...

Edwards Adolfr. 16 u. Adolfr.

Hübche Billa in ruhiger...

Bingertstraße 31 nahe Parkstraße 63, mit...

Herrsch. Landhaus 9 H. Diele, Dejana, elektr.

Edelheidt 51, 2 Stod. 5-Zim.

Adolfallee 5 neu hergerichtete

Adolfallee 8, 1 Stod. 5-Zim.

Adolfallee 14, 1 St. 5 Zim. m.

Adolfallee 32, herrsch. 1. und

Herrichaffl. Billa möbliert oder unmöbliert mit

Für Arzt, Spezialisten, Büro od.

Rheinstraße 38 (Vorgarten) 1. St.

Adolfallee 14, 1 St. 5 Zim. m.

Adolfallee 32, herrsch. 1. und

Herrichaffl. Billa möbliert oder unmöbliert mit

Für Arzt, Spezialisten, Büro od.

Rheinstraße 38 (Vorgarten) 1. St.

Adolfallee 14, 1 St. 5 Zim. m.

Adolfallee 32, herrsch. 1. und

Herrichaffl. Billa möbliert oder unmöbliert mit

Für Arzt, Spezialisten, Büro od.

Rheinstraße 38 (Vorgarten) 1. St.

Adolfallee 14, 1 St. 5 Zim. m.

Adolfallee 32, herrsch. 1. und

Herrichaffl. Billa möbliert oder unmöbliert mit

6 Zimmer

Für Büro, Arzt

od. dergleichen sehr geeignet

Bahnhoffstr. 20, II.

schöne 6 Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör Gas u.

elektr. Licht zu verm. Näh.

im Büro der Automobil-

Centrale.

Dobbs Str. 58. n. R. R. R. 3.

el. G. l. R. d. n. Rheinstr. 106. l.

Riederichstr. 39. l. Gr. 6-Zim.

Vermaasstr. 5. 3. 3. 3. u. 3.

Riedstr. 22. l. f. 6. 3. f. e. l. v.

Vangasse 16. 2. l. 6. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

7. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

Serrungartenstr. 4. 53. 3. 3. 3. 3.

Schöne 5-Z.-Wohn.

und Zubeh. zu verm. Serrun-

gartenstraße 10. 2. St. Näh.

dieselbst 1. St. v. 2-5 Uhr.

Jahnstr. 1. schöne, mod. 5-Z.

Karlstr. 37. schöne ger. 5-Zim.

Wohn. mit Voll. u. Zubeh.

Sonnenlicht ab 1. Okt. zu

verm. Näh. 3. St. links.

Waldenstr. 2. 5-Z.-W. l. a. v. t.

Riesstraße 44. 3. sehr schöne 5-

Zim. l. Str. geles. 5. Riete

Zimmer-Wohn. im Zentr.

allegan, viele Räume, sofort

zu vermieten.

Riesstraße 21. 1. etg. 5-Z.

Wohn. m. Strich, w. v. verm.

Riesstraße 47. 1. St. 5-Z.-W.

Riesstraße 14. 2. f. 5. 3. 3. 3.

Riesstraße 32. 2. St. 1. 1. 1. 1.

mit freier Aussicht n. d. Zimm.

5-Zim. Balk. Bad. Kü. 2

Ram. 2 Kell. elektr. Licht

u. Gas. Kofenaufzug vorh.

mit Zubehör. Näh. Part. r.

im Hofe zu erfragen.

Oranienstr. 33. 3. Stod. schöne

große 5-Z.-W. neu herger.

Gas, elektr. Licht, reichl. Zu-

beh. f. v. verm. Näh. dort

Str. 2 od. Adolfr. 6. 1. t.

Oranienstr. 45. 5. und 4-Zim.

Wohn. sofort zu verm.

Oranienstr. 52. Ede Goethestr.

5-Zim.-Wohn. neu herger.

preiswert zu vermieten.

Philippstraße 25. Ziergart.

5 Z. u. Zub. R. S. S. S. S.

Philippstraße 29. 5-Z.-W. f. o.

f. v. R. b. R. d. 2. St. t.

Rheingauer Str. 11. 3. 5-Z.

Wohn. Bad. elektr. Licht.

u. v. v. v. v. v. v. v. v. v.

Rheinstr. 70. 1. 5-Z. R. S. S.

Philippstraße 30. 3. 1. 4-Z.

Wohn. unterm Hof u. f. v.

Adolfr. 40. V. 4-Zim.-W. R.

Phil. Markt. w. v. f. o. f. o. t.

Adolfr. 42. schöne 4-Z.-W. m.

Bad. Elektr. f. o. f. o. t.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Hüdestr. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Adolfr. 32. schöne 2 Zimmer

und Küche, Vorderhaus auf

Adolfr. 32. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. Dachw. 2. 3. u.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Adolfr. 42. 2. 3. u. R. u. R.

Balkenstr. 12. 2. 3. u. R. u. R.

Balkenstr. 12. 2. 3. u. R. u. R.

Balkenstr. 12. 2. 3. u. R. u. R.

Balkenstr. 12. 2. 3. u. R. u. R.

Balkenstr. 12. 2. 3. u. R. u. R.

Balkenstr. 12. 2. 3. u. R. u. R.

Balkenstr. 12. 2. 3. u. R. u. R.

Balkenstr. 12. 2. 3. u. R. u. R.

Balkenstr

